



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 31. Juli.

Bekanntmachungen.

Von den dem hiesigen Christlanen-Waisenhause gehörigen Ackerstücken werden zum 1. October e. pachtlos:

Plan 242. an der Globikauer Straße,
sechs Parzellen, nämlich: Nr. 4., 7., 8., 9., zu je 2 Sect. 29,79 Ar, Nr. 5 zu 2 Sect. 43 Ar, Nr. 10 zu 2 Sect. 45,11 Ar,
Plan 116. in Geusa'er Flur 11 Mg. 133 QM = 2 Sect. 99,7 Ar,
Plan 54 b. in Meuschauer Flur, früher Wiese jetzt Acker, 2 Mg. 34 QM. = 56,4 Ar

enthalten.

Zur meistbietenden Verpachtung dieser Ländereien haben wir einen Termin auf

Montag den 13. August, Nachmittags 4 Uhr,

in unserm Sitzungszimmer anberaunt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die bisherigen Pächter sofort nach Aberntung der Früchte die begüglichten Pläne einräumen werden. Die Bedingungen können in unserm Rechnungsbureau eingesehen werden.

Merseburg, den 27. Juli 1877.

Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.
Schde.

Pferde-Auction.

Wittwoch den 8. August e., Mittags 12 Uhr,

sollen auf dem **Königl. Gestüts-hofe zu Graditz bei Torgau ca. 12** austrangirte Mutterstuten und Fohlen öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Auctionslisten sind vom 3. August ab hier zu haben.

Graditz, den 23. Juli 1877.

Der Königliche Landstallmeister.
Graf Lehndorff.

Thüringische Eisenbahn.

Für Holztransporte aus Galizien nach Merseburg treten am 1. August e. directe Frachttäge in Kraft, welche in unserer dortigen Güterexpedition zu erfahren ist.

Erfurt, den 29. Juli 1877.

Die Direction.

Obst-Verpachtung auf der Lauchstädter Straße.

Donnerstag den 2. August e., Nachmittags 5 Uhr, soll die diesjährige, sehr gute Obstnutzung auf der Lauchstädter Straße im Gasthofe zu den drei Schwänen hieselbst meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 29. Juli 1877.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Freiw. Hausgrundstücks-Verkauf in Merseburg. Das dem Hrn. Bauunternehmer F. Wolf hier zugehörige, an der Weißenfelder Straße gelegene, ganz neu und massiv erbaute, 2stöckige, 15 Stuben etc. enthaltende Wohnhaus mit großem Hof, Hintergebäude, 1 Arbeitsschuppen, 1 großes Stallgebäude und 60 Rth. Garten, soll **ebemöglichst mit 2000 Thlr. Anzahlung** verkauft werden durch den Kr. Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Haus-Verkauf.

Mein, hier in der Mitte des Neumarkts gelegenes, mit Thoreinfahrt versehenes Haus, welches in Vor- und Seitengebäuden 7 Stuben, 6 Kammern, Küche, Waschhaus und einen Schuppen enthält, sowie den daran grenzenden Garten von ca. 1/2 Morgen nebst einem Hausplan von ca. 1/2 Morgen Flächeninhalt, beabsichtige bald zu verkaufen. Geehrte Reflectanten belieben sich an mich selbst zu wenden.

Merseburg, im Juli 1877.

F. C. Wirth, Firma F. C. Wirth & Sohn.

Das früher Herr Stadtrath Otte gehörige Gartengrundstück von ca. 168 Q Ruthen Flächeninhalt, an der Karlstrasse gelegen, ist sofort im Ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Selbstreflectanten erfahren Näheres bei **Richard Garke in Quedlinburg.**

Abgebeerte Sauerkirschen

kaufen **Gebrüder Säusler in Gera.**

Oberaltenburg Nr. 23. ist die erste Etage, 3 Stuben, 2 Kammern und Küche, zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.

Haus-Verkauf.

Ein hiesiges Grundstück mit vielen Räumlichkeiten, an der Geisel gelegen, passend zu jedem Gewerbebetrieb oder zum Privatbesitz, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft bei **C. Wolff am Roßmarkt Nr. 6.**

Zwei Wohnungen im Preise von 32 resp. 24 Thlr. sind zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

Heinrich Schulze, N. Ritterstr. Nr. 17.

Ein Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **große Sirtisstraße 5**

Die Erneuerung der Loose 4. Klasse 156. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 6. August a. e., Abends 6 Uhr, vollzogen sein, bis dahin nicht abgehobene Loose werden sofort anderweit verkauft.

Merseburg, den 30. Juli 1877.

Kieselbach,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit u. Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindsucht etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die **Stollwerk'schen Brustaramellen**, welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **echte Süßmilch'sche Ricinuspomade** aus Pirna, à Büchle 50 Pf., bei

Rudolph Kühne in Merseburg am Markt.

Als Plättfrau außer dem Hause empf. hlt sich

Frau Hoffmann, Sirtisstraße Nr. 4.
Auch wird noch Wäsche zum waschen und plätten in meiner Wohnung angenommen. D. D.

Hierdurch die **ergebenste Anzeige**, daß ich im Auftrage eines auswärtigen Geschäftshauses einen größeren Posten Wolle und Baumwolle zu den billigsten Preisen abgebe. **E. Gerstäcker, Schreiberstraße 4.**

Restaurant zum Rischgarten.

Sonnabend den 4. August **grosses Militair-Concert**, ausgeführt von der 50 Mann starken Kapelle des großherzoglich-heßischen Leibgarde-Regiments aus Darmstadt unter Leitung des Musikdirectors Herrn Th. Adam. **Anfang 7 Uhr. Entrée 50 Pf. Freb. Weisc.**

rußland sich nach Konstantinopel begeben und hierauf über Griechenland und Italien nach Frankreich zurückkehren. Der Unternehmer dieser Wette hat bereits am 1. d. M. seine Reiseroute, welche einige Ähnlichkeit mit der in der „Jobstade“ dem jungen Baron Ohnewitz vorgezeichneten hat, angetreten und soll nach den Bestimmungen der Wette am 1. Juli 1883 in Liverpool wieder eintreffen.

Gladsbach. (Ein Milchschäfer.) Unsere Polizei läßt sich die Kontrolle des wichtigsten Nahrungsmittels, der Milch, recht angelegen sein, und sind schon mehrere Händler wegen desfallsiger Fälschung mit empfindlichen Geldstrafen belegt worden; nicht bei Allen scheint die Bestrafung indes die beabsichtigte Wirkung gethan zu haben. Bei einer jüngst abgehaltenen Milchrevision war ein bekannter Händler nicht zu entdecken; wahrscheinlich hatte er vorher den nötigen Wind bekommen. Als nun einige Tage später die Polizei wieder eine Revision abhielt, war der betreffende Händler gerade im Begriff, Wohlgemuth in unsere Stadt einzufahren; beim Eintritt in dieselbe wurde ihm von einer zurückkehrenden Händlerin die Mitteilung, die Polizei sei gerade mit der Untersuchung beschäftigt. „Was, schon wieder Milchrevision?“ rief er erschrocken, wandte den Kopf seines Köpfeleins den heimischen Gäßchen zu — ein Peitschenschlag, und Hoß und Reiter sah man, wenigstens an diesem Tage, nicht mehr wieder.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, nimmt, telegraphischer Mitteilung des B. I. B. zufolge täglich die amtlichen Vorträge entgegen, legt die Badecur fort und besucht die Bromenaden oder macht Ausfahrten in die Umgegend. Die Abreise Sr. Majestät ist auf den 7. August festgesetzt.

Der Kronprinz ist von einem mit dem König und der Königin von Belgien nach Antwerpen unternommenen Ausflug am 26. Abends nach Brüssel zurückgekehrt.

Der Handelsminister hat die königlichen Eisenbahn-Directionen und zwar im Hinweiss auf die Uebelstände des in Deutschland üblichen Creditens angewiesen, darauf zu halten, daß bei Eisenbahnbauten die Zahlungen für Lieferungen und Arbeiten an die Unternehmer, Handwerker und Arbeiter nicht verzögert werden. Namentlich soll die Abrechnung der Bauten und Materialien unverzüglich erfolgen und sollen die zur Justification der Zahlung dienenden Atteste und Beträge sofort beigebracht werden.

Herr v. Bennigsen hat sich nach seiner Rückkehr aus Italien mehrere Tage beim Reichskanzler Fürsten Bismarck in Varzin aufgehalten. Auf Grund des Gesetzes, betreffend die veränderte Einrichtung des Zeughauses, ist die Räumung desselben von dem daselbst befindlichen Kriegsmaterial größtentheils schon ausgeführt, gleichwohl dürfte dieselbe vor dem 1. April k. Z. nicht vollendet sein. Mit dem Umbau soll demnächst vorgegangen werden, und sind die Einleitungen dazu bereits getroffen. Mit dem Zeitpunkt der erfolgten Räumung wird an Stelle der bisher wesentlich artillerieischen eine besondere Zeughaus-Verwaltung treten.

Nach amtlichen Nachrichten ist der Kolorado-Käfer bei Wülheim in der Nähe der früher inficirten Fläche wiederum aufgefunden worden. Der Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten hat sofort den Decernenten seines Ministeriums Regierungsrath Professor Sternberg behufs Leitung der Vertilgungs-Maßregeln an Ort und Stelle entsandt. Auch Professor Dr. Gerstäcker ist ersucht worden, sich nach Wülheim zu begeben.

Ausland.

Wien. In einer am 26. daselbst abgehaltenen Volksversammlung, an welcher ca 8000 Personen theilnahmen, wurde eine Resolution angenommen, durch welche die Versammlung ihre Mißbilligung über die Kriegsführung der Russen in Bulgarien ausdrückt und eine jede Vergrößerung der Macht Auslands als unvereinbar mit den Interessen Oesterreich-Ungarns erklärt. Weiter wurde beschossen, die Regierung durch eine Deputation aufzufordern, auf die Beendigung der inhumanen Kriegsführung und auf eine rechtzeitige Wahrung der Interessen des Reiches hinzuwirken.

Paris. Präsident Mac Mahon hat sich am 27. von Paris nach Orleans und Bourges begeben. Derselbe will am 28. in Bourges eine Rede halten. — Khalil Pascha verläßt Paris in der nächsten Woche; die Ernennung Ali Pascha's zum türkischen Botschafter in Paris scheint gewiß zu sein, wird jedoch amtlich noch nicht bestätigt.

Bourges, 28. Juli. Der Marshall Mac Mahon hat auf die Ansprache des hiesigen Maires Folgendes erwidert: „Nach Außen hin den Frieden zu erhalten, im Innern auf dem Boden der Verfassung, an der Spitze der Männer der Ordnung aller Parteien vorzuschreiten, die Parteien nicht nur gegen die zerstörenden Leidenschaften, sondern auch gegen ihre eigenen Ausschreitungen zu schützen, von ihnen zu verlangen, daß sie Einhalt thun ihrer Uneinigkeit, um den Radikalismus, der unsere gemeinsame Gefahr ist, zu hemmen — das ist mein Ziel. Ich habe niemals ein anderes gehabt. Man hat mich wegen meiner Absichten angeklagt, man hat meine Handlungen entstellt, man hat gesprochen von einer Gefährdung der auswärtigen Beziehungen, von einer Verletzung der Verfassung, von einer Bedrohung der Freiheit des Gewissens, ja sogar von der Wiederkehr der Mißbräuche des ancien régime und von dem geheimen Einflusse, den man die Priesterherrschaft nannte. Dies sind Verleumdungen. Der gesunde öffentliche Sinn hat dem bereits Rechnung getragen in Frankreich und im Auslande. Diese Verleumdungen werden mich nicht entmutigen, sie werden mich nicht abhalten, meine Aufgabe zu vollenden unter Mitwirkung der Männer, welche meine Politik unterstützen werden. Ich habe das Vertrauen, daß die Nation meinen Ruf beantwortet wird durch die Wahl neuer Mandatäre, um den Kampf zu beendigen, dessen Verlängerung nur den Interessen des Landes schaden und die friedliche Entwicklung seiner Größe aufhalten würde.“

In Beantwortung einer Ansprache des Präsidenten des Handelsgerichtshofes sagte der Marshall Mac Mahon unter Anderem: Frankreich habe Alles gethan, um den orientalischen Krieg zu localisiren. Der Friede sei das erste Ziel der französischen Politik.

London. Die diplomatische Correspondenz vom 20. Juni bis zum 21. Juli ist am 26. unter die Mitglieder des englischen Parlaments verteilt worden. Dieselbe betrifft die von den Russen begangenen Graufam-

keiten. In einer Depesche des Grafen Derby an den Lord Loftus vom 17. d. theilt ersterer mehrere Berichte der englischen Consule in der Türkei mit, in welchen schreckliche, durch die russischen Truppen begangene Grausamkeiten aufgezählt werden; weiter wird in dieser Depesche hervorgehoben, man befürchte eine furchtbare Plache seitens der muslimännischen Bevölkerung. Die englischen Consule seien angewiesen worden, ihren Einfluß auszubieten, um Gewalttacte zu verhindern. — In einer Depesche Layard's an den Grafen Derby vom 10. d. heißt es, der Sultan habe die Ueberzeugung, daß die Russen entschlossen seien, die ganze muslimännische Bevölkerung zu vernichten. Er (der Sultan) würde keine Verantwortung übernehmen, wenn etwa blutige Repressalien an den Christen ausgeübt werden sollten. Layard habe darauf dem Sultan bemerkt, daß eine schreckliche Verantwortung auf die Pforte fallen würde, wenn es zu einem allgemeinen Blutbade der Christen kommen sollte. — Eine weitere Depesche Layard's vom 10. d. theilt mit, man habe Grund zu glauben, daß russische Agenten die bulgarische Bevölkerung zur Ermordung der Muselmänner aufreizten; die Depesche spricht von Neuem die Befürchtung vor Repressalien aus. Die türkischen Minister hätten ihn (Layard) jederzeit darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht die Türkei gewesen sei, welche einen Religionskrieg gewünscht habe, sondern daß dies vom Kaiser Alexander geschehen sei, welcher in seiner Proclamation an die Bevölkerung erklärt habe, daß er gegen die Ungläubigen für den orthodoxen Glauben Krieg führe. Layard fügt in der Depesche hinzu, nach seinen Informationen seien die von den Zeitungen gebrachten Nachrichten von durch die Türken in der Dobrußka verübten Grausamkeiten unbegründet.

Vom Kriegssamte ist die Equipirung der Reserve-Feldgeschütze angeordnet worden; in Folge dieses Befehls ist im Arsenal von Woolwich größere Thätigkeit eingetreten. — Der internationale Hülfverein soll angegangen werden, der russischen und der türkischen Armee die gleiche Anzahl von Ambulanzen zuzusenden. — Der „Euphrates“ ist mit 40 Offizieren und 1481 Soldaten an Bord am 26. Abends nach Gibraltar und Malta abgegangen.

Aus Rom werden Verhandlungen zwischen den verschiedenen Cabineten wegen einer Collectivaction der Flotten signalisirt. Eine solche solle den Zweck haben, eine Einzelaction zu verhindern, und die fremden in Konstantinopel befindlichen Staatsangehörigen wirksam zu schützen.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß am 27. das neugebildete dritte Eisenbahnbataillon an die Donau abgegangen ist.

Die serbische Skupstina hat das Budget angenommen. Der Finanzminister hat der Skupstina einen Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer auswärtigen Anleihe im Betrage von 2 Millionen Dukaten vorgelegt, dieselbe solle durch den Staat garantirt werden, zur Deduktion seien die Bergwerke und Waldungen von Sumadia bestimmt.

Der französische Consul in Kavale (Sandtschak Salonichi), der griechische Consul in Burgas und der französische und der italienische Consul in Gallipoli haben die betreffenden Gesundheitsräthe in Konstantinopel um Absendung von Kriegsschiffen nach ihren Consulatsbezirken ersucht, weil die muslimännische Bevölkerung sich in der größten Aufregung befinde.

Konstantinopel, den 26. Midhat Pascha, welcher vom Sultan zurückberufen ist, ist bereits von Plombières abgereist, um sich über Wien nach Konstantinopel zu begeben. Derselbe traf am 27. Abends in Wien ein und hatte am 25. Vormittag eine längere Konferenz mit dem türkischen Botschafter Aleko Pascha. — Der Sturz des Großveziers Edhem Pascha ist unmittelbar bevorstehend; es gilt für gewiß, daß der bisherige Serdar Ekrem, Abdül Kerim Pascha und der bisherige Kriegsminister Nedid Pascha, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Der Scheich-ul-Islam, Akhairullah Effendi ist abgesetzt, Gara Effendi ist zu seinem Nachfolger ernannt. — Nach einer weiteren Meldung aus Adrianopel haben die dortigen Consulate eine Note an den Gouverneur gerichtet und Garantien für die öffentliche Sicherheit verlangt. Der italienische Consul hat seinen Landesleuten angeordnet, Adrianopel zu verlassen. — Die Russen haben zwischen Jamboli und Philippopol 5 Eisenbahnbrücken zerstört, das bewegliche Eisenbahnmateriale wurde nach Konstantinopel gebracht.

In Amerika befiert sich die Lage der Dinge; es herrscht überall Ruhe, mit Ausnahme von Chicago, St. Louis, Louisville und San Francisco. In letzterem Orte kam es im Laufe des 26. zu erneuten Zusammenstößen, bei welchen die Truppen auf die Aufständischen feuerten. Die Verluste sind noch nicht bekannt. Die Behörden entsalten überall große Wachsamkeit. — Die streikenden Beamten und Arbeiter der Erie-Bahn und der New-York-Centralbahn haben die Arbeit wieder aufgenommen und eine Reduktion ihres Lohnes angenommen. Ein Arbeitercomité hat dem Staatssecretar Ewart ein Memorandum überreicht, in welchem die Regierung aufgefordert wird, zur Beendigung des Streikes einen Schiedsrichter in Vorschlag zu bringen. — Die Grubenarbeiter im Tale Lackawanna setzten am 26. ebenfalls einen Strike in's Werk, die Maschinenisten verließen die Gruben und ließen Wasser in dieselben einströmen. — In Chicago fanden am 26. Abends neue Unruhen Statt. Die Witz gab Feuer und tötete 15 Aufrührer.

Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Bukarest, den 26. Kaiser Alexander ernannte den General Gurko wegen des glücklich bewerkstelligten Balkan-Ueberganges zu seinem Generaladjutanten.

Bukarest, den 25. Der Nachts stattgefunden Uebergang des rumänischen 4. Armeecorps über die Donau ist, wie allgemein verlautet, in Folge eines formellen russisch-rumänischen Uebereinkommens erfolgt. Die Grenz eines Uebereinkommens wird übrigens seitens der Roes in Abrede gestellt. — In mehreren Districten ist die Kinderpest ausgebrochen. — Die russischen Zweibachvorräthe sollen durch Regenflüsse stark gelitten haben.

Schumla, den 26. d. Bei Kasgrad haben Vorpstengedächte stattgefunden. Bei Plewna haben die Russen 2 Geschütze verloren. Dömbabzar ist noch im Besitze der Türken.

Konstantinopel, den 27. In Rumelien in der Gegend zwischen Gazi-Zagra und Zeni-Zagra, sowie bei Karabunar und Hermanly haben verschiedene Gefechte stattgefunden.

Pera, den 27. Bei Karabunar hat zwischen Russen und der Avantgarde von 15 Bataillonen und 2 Batterien vom Korps Suleiman Paschas ein Gefecht stattgefunden. Suleiman Pascha verlor 10 Geschütze und zog sich auf Adrianopel zurück. Die Straße von Philippopol nach Adrianopel ist bei Chaeof von den Russen durchbrochen, die auch bei Janboli und zwischen Gazi-Zagra und Tatarbuna stehen.

Bukarest, den 27. Silistria soll vom 2. russischen Corps eingeschlossen sein. — Der Kaiser Negandur traf am 26. in Trateschi ein. Man erwartet einen Sturm auf Ruffischuk. Beträchtliche Abtheilungen russischer Truppen marschiren über den Landweg von Krassna, südwestlich von Ruffischuk, wohin von Sislowo aus eilfertig Belagerungsgeschütz dirigirt wird. An den Geschützständen für die großen Batterien und den Magazinen wird ununterbrochen gebaut. Seit gestern treffen täglich 10 bis 12 Züge Vermundeter hier ein. — Veket wurde am 25. von Mahoma aus stark beschossen, wobei die Rumänier einige Verluste hatten. Die gesammte Garnison von Nikh rückt in Eilmärschen auf den Kriegsschauplatz ab.

Cettinje, den 27. Die Beschießung von Nikh wurde heute früh von allen Seiten eröffnet. Die in den letzten Tagen durch die Montenegriner eroberten Burwerke wurden durch dieselben gesprengt.

Krim Am 21. d. waren in der Nähe der Küste der Krim bei Alushta und Korajun türkische Fahrzeuge erschienen. Um Mitternacht unternahmen russische Freiwillige auf Booten eine Rekognosirung gegen die Schiffe. Die Türken eröffneten ein lebhaftes Feuer gegen die russischen Boote, ohne ihnen indeß Schaden zuzufügen, und entzündeten später einen Dampfkutter an das Ufer, welcher durch das Geschwader russischer Infanterie gezwungen wurde, sich wieder zurückzuziehen. Die türkischen Fahrzeuge begaben sich darauf auf die hohe See zurück. Auch gegenüber von Parmentie hat sich ein türkischer Dampfer gezeigt. — Der russische Dampfer „Vesta“ hatte am 24. einen Geschützkampf mit 2 türkischen Panzerschiffen. Die „Vesta“ wurde stark beschädigt und zog sich mit einem Verlust von 5 Offizieren und 30 Matrosen nach Sebastopol zurück.

Im alten Thurm.

Kriminalnovelle von S. Engelke.
(Fortsetzung.)

Frau Ascher war trotz ihrer erheblich gewächter Gesundheit für die gewöhnlichen Verrichtungen des häuslichen Lebens und für den Umgang mit Menschen, soweit sich dieser auf alltägliche Gegenstände erstreckte, noch ziemlich brauchbar. Man hatte ihr die frühere Wohnung und die Beköstigung der Gefangenen nach wie vor überlassen und sie erfüllte diese Obliegenheiten musterhaft. Nur in einer Beziehung galt sie für total unzurechnungsfähig. Dies war, sobald die Rede auf den Schloßbrand und Kurts Verschwinden gebracht wurde. Bei der leisesten Andeutung dieser Vorfälle fuhr sie wiederholt mit der Hand über die Stirn, als wenn sie die zerstreuten Erinnerungen sammeln und zusammenschieben wolle. Dies gelang ihr aber nie. Sie verwechselte Alles, Zeit, Ort und Personen mit einander und redete wirr und unverständlich.

Als der Pfarrer zu ihr eintrat, kam sie ihm freundlich entgegen und nöthigte ihn in den Lehnstuhl.

„Nun wohl auf? liebe Frau Ascher!“ begann der Pfarrer.

„Ich werde alt, lieber Herr Pfarrer,“ sagte sie.

„Das bin ich auch geworden,“ lachte der Pfarrer, „aber das schadet nichts, so sind wir freilich beide nicht mehr, wie vor zehn Jahren!“

„Vor zehn Jahren? das ist wohl lange her?“

„Ja, lange Zeit, Frau Ascher und doch ist es immer, als wenn es gestern gewesen wäre, ich sehe die Feuerlöse zu deutlich vor meinen Augen.“

„Zehn Jahr, Herr Pfarrer? Vier Wochen ist es ja erst her, wir haben heut den zweiundzwanzigsten Juni, am zweiundzwanzigsten Mai brannte das Schloß ja ab.“

„Ja, Frau Ascher, aber vor zehn Jahren!“

„Nein, nein, das ist nicht möglich. Vor vier Wochen war er ja bei mir, am zweiundzwanzigsten Mai kam er ja, wie er versprochen hatte, aber Herr Pfarrer, verrathen Sie mich nicht!“

„Wer denn, Frau Ascher?“

„Kurt, mein lieber Kurt.“

„Ach so,“ sagte der Pfarrer.

„Ja, er war bei mir, aber um Ihrer Seligkeit willen, verrathen Sie es nicht, Sie waren ein halbe Stunde vorher mit Johannes bei ihm gewesen, er kam herein und und ich ging zu ihm auf den Thurm. Ja, er pochte vor einer Woche an mein Fenster: Gieb mir den Schlüssel, sagte er, ich muß ihn haben und wenn es mein Leben kostet, ich muß auf den Thurm, mein Vater ruft mich, er ist oben eingeschlossen, ich muß sehen —“

Frau Ascher unterbrach sich hier und fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Ich muß sehen,“ fuhr sie langsam fort, „ob es noch da ist im Eckschrank, ob kein Dieb es genommen, ob, ob — ob er ein Verbrecher, was er verbrochen, gieb, gieb — so sagte er, Herr Pfarrer!“

„Wer, wer,“ fragte der Pfarrer leise.

„Wer, nun wer? Kurt, mein lieber Kurt, du mußt es bewahren, du mußt Achtung geben, daß kein Dieb es nimmt, es gehört ja ihr — hast du es bewahrt, ist es noch da, gieb mir den Schlüssel! Ich muß fort, fort in die weite Welt, sagte er dann, in zehn Jahren komme ich wieder, halte den Schlüssel bereit, und er kam, vor zehn Jahren kam er, Toni war gerade auf dem Thurm, Toni, die süße Toni, der Schutzgeist des Thurmes, die den bösen Feind verjagt, sie deckte es mit ihrem Rücken und in der Nacht brannte es, hei, hei, lustig brannte es, ich mußte den Schlüssel wieder haben, man hätte es ja gemerkt, aber er lag schon da, er hatte gesehen, daß der Schlüssel weg war, todt, todt —“

Der Pfarrer schwieg, von den wirren Gedanken zu Boden gedrückt, die im Gehirn der Wahnsinnigen sich jagten.

„Er kam, er kam, auf der braunen Liese kam er, sie hatte kein Stroß, bei wie das brannte, er war gerettet, aber wie er ausah, das Pferd stürzte, der Langensich in das Auge, aber es ist noch da; sie hat Alles, sie bekommt Alles, in der Elbe, todt, todt.“

„Der Langensich, Frau Ascher“ fragte der Pfarrer, dem bei diesem Worte alles Blut aus dem Gesichte gewichen war.

„Ja, ja, der Langensich, an der Elbe, aber um Himmelswillen, kein Wort davon, ich brachte ihm das Pferd über die Muldenbrücke, es war ja sein Pferd, die Franzosen kamen, es war Nacht, dunkle Nacht, aber der Blig leuchtete und nachher brannte es, so hell, so hell, bis zum Walde leuchtete es!“

Die alte Ascher schwieg und drückte krampfhaft ihre Stirn, aber kein Gedanke wollte sich nun mehr sammeln, tonlos bewegte sie die Lippen und schüttelte das graue Haupt.

Der alte Pfarrer erhob sich tief erschüttert.

„Wo ist Toni?“ fragte Frau Ascher fest.
„Seit zwei Tagen bei meinem Johannes in J. zum Besuche, Frau Ascher!“

„Bei Johannes, er wollte ja zu ihm hin, er sprach ja mit ihm unter den Ulmen, Herr Pfarrer, Herr Pfarrer, zum guten Geist — ach, er ist dort, sie ist dort, im Thurm, im Thurm, in der Ecke —“

„Leben Sie wohl, Frau Ascher,“ sagte der Pfarrer, „Gott gebe Ihnen Ruhe und Frieden!“ Der Pfarrer ging.

„Meine Ahnung!“ sagte der Pfarrer, „meine Ahnung! wie kommt sie zu dem Langensich? es kann eine Verwirrung ihres Geistes sein, sie hat die hohe Gestalt des Fremden vielleicht gesehen und ihn für Kurt gehalten, aber meine Ahnung, meine Ahnung —“

„Was haben Sie denn für eine Ahnung, mein lieber Pfarrer,“ so erklang die Stimme des Gerichtsamtmanns, der, ohne daß der Pfarrer es gehört, ihm gefolgt war.

„Daß Kurt noch lebt,“ plagte der Pfarrer heraus.

Der Amtmann fuhr drei Schritte zurück.

„Was reden Sie da, worauf gründen Sie Ihre Ahnung, wissen Sie wohl, daß die leiseste Nachricht von seinem Leben das ganze Verfahren der Todeserklärung über den Haufen wirft, wollen Sie im Ernst behaupten —“

„Nein, um Alles in der Welt, nein, ich komme von Frau Ascher.“

„Ach so, das ist etwas Anderes, die Alte hat Sie sonst gemacht, Pfarrer, ja, ja, das glaube ich wohl, mir wäre es gestern beinahe ebenso ergangen, das ist Alles verwirrtes Zeug! Nicht wahr, sie hat von dem Fremden gesprochen, der die schwarze Binde trug und Ihren Sohn consultiren wollte!“

„Ja, ja, Amtmann!“

„Natürlich, sie hält ihn für ihren jungen Herrn, weil er so groß und schlank ist, verwirrtes Zeug!“

„Haben Sie den Fremden gesehen, Amtmann?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Schwedenstein.*

Auf Lügen weiten Auen,
Da steht ein alter Stein;
Dem mochte manchmal grauen
Bei Sturm und Wetterchein.

Dem dunkle Nebel lagen
So grau, so ahnungsschwer,
Als wolle's es niemals tagen
Im deutschen Land umher.

Wie finst're Schatten zogen
Die Nebel und die Nacht;
Daß selbst am Himmelsbogen
Erlichtet der Sonne Pracht.

Soll ewig denn erleiden
Die Wahrheit und das Licht?
Will sich kein Frühroth zeigen,
Das durch das Dunkel bricht?

Schläft denn der Zion's Hüter?
Der Kirche Schirm und Schutz,
Steigt denn kein Kletter nieder,
Der bricht der Feinde Trutz?

Da kam aus fernem Norden
Ein Held im kühnen Lauf,
Der schloß der Tempel Pforten
Uns mit dem Schwerte auf.

Das Volk in hellen Schaaren
Küßt ihm sein Schwert und Kleid;
Was soll ihm da befahren
Von Noth, von Tod und Leid?

Doch wird's in dem Gewölbe
Dem König schwer und bang;
Ein Woggen der Gefühle
Durch seine Seele drang.

Was ist des Menschen Leben?
Die Kronen sind kein Pfand;
Der Tod steht oft daneben
Und winkt mit kalter Hand.

Was heut' in stolzen Prangen
In Glanz und Höhe steht;
Ist morgen schon vergangen,
Der Sturm hat es verweht.

Auf Lügen weitem Felde
Steht Gharav's tadres Meer,
Da bricht am Himmelsjelte
Ein Stroß das Nebelmeer.

Noch heute wird gestritten
Um diesen grauen Stein,
Der hoch in Kirchen Witten
Muß Grund- und Eckstein sein.

C. S.

*) Gustav Adolph, König von Schweden, kam den hart bedrängten deutschen Protestanten im 30-jährigen Kriege zu Hilfe; fiel aber in der siegreichen Schlacht bei Lützen, man sagt durch eine nachdem übersehene Kugel. Bei einem großen Festmahl, der noch heute der Schwedenstein heißt, fand man seinen erlöschten Resten. Ein über den heiligen erlöschten Resten verfertigt ist seinen Selbstbild. Der über ganz Deutschland ausgebreitete Gustav Adolph-Berein setzt in erhabenem und edlem Sinne und Geiste des unsterblichen Königs großes Werk fort und das opferwillige deutsche Volk, eingebend des Vereines feiner Kirche, unterstützt die edle Streben. Wenn unsere Liebe nicht, was eine Kälte ist, müssen wir den lebenden zeigen, was wir den Toten schuldig sind.